

Kapelle.
u. 6 Uhr.
Morgens nach der
Auflösung.
dien-Berein.
tag Abend.
tag 5.
und Geschäft
32 nach
Rasse 37.
Jame.
Häringe
Kaufmann.

Telephon-Anschluß 53

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt.
Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Ffg. pro Quartal beigegeben.

Anzeigen finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaussträffigen Preisverhältniß unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Ffg. Bei größeren Anzeigen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Anzeigen-Aufnahme durch alle bewährten Anzeigen-Expeditionen.

Nr. 139.

Freitag den 21. Juni 1895. (Serg-Jesu-Fest.)

22. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni.

* Der Fall **Roge-Schrader** scheint nicht zur Ruhe kommen zu wollen. Herr v. Roge hat, was allseitig Zufriedenheit erregte, die Schiedsgerichte, die ihm selbst schon eine schwere Wunde eingebracht hatte, aufgegeben und sich an die bürgerlichen Gerichte gewandt. Nun erlaubt der andere Ceremonienmeister, welchen Herr v. Roge für seinen Hauptgegner hält, Herr von Schrader, in der Post folgende Erklärung, welche die Sache wieder in ein anderes Licht rückt.

Wiesbaden, Kreis Herzogthum Nassau, 17. Juni 1895.
Durch verschiedene Zeitungen geht die Notiz, daß der Ceremonienmeister v. Roge, durch ein Ehrengericht freigesprochen, mich wegen willkürlich falscher Denunciation bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht habe, und daß die von ihm herbeigeführten Schiedsgerichte des Schiedsmannes durch mein Nichterscheinen vereitelt seien.

Diese Notiz ist dahin richtig zu stellen:
1. Ueber Herrn v. Roge hat bisher nur das Kriegsgericht gesprochen; die Entscheidung des Ehrengerichts steht dagegen noch aus.

2. Herr v. Roge hat bei der Staatsanwaltschaft nicht wegen willkürlich falscher Denunciation, sondern wegen des von mir ausgesprochenen Verdachts der Thäterthat bezüglich der anonymen Briefe die Strafanzeige erstattet.

Die Staatsanwaltschaft hat diese Strafanzeige zurückgewiesen mit der Motivierung, daß die Umstände, unter denen ich meinem Verdachte Ausdruck gegeben, das Vorhandensein einer Willkür ausschließen.
3. Den Vorwurf einer willkürlich falschen Denunciation hat Herr v. Roge dagegen in dem kriegsgerichtlichen Verfahren erhoben; in Bezug hierauf äußert sich die Staatsanwaltschaft nach Prüfung der Akten in Uebereinstimmung mit dem kriegsgerichtlichen Urteil dahin, daß von einer willkürlich falschen Denunciation nicht die Rede sei, und daß die Wahrheitstheorie meines Benachteiligung in keinem Punkte einen Zweifel begegne.

Daß ich bei diesem Sachverhalte keine Veranlassung nehmen konnte, die Akten an mich heranzutragen, und die von Herrn v. Roge angeführte Entscheidung des Schiedsgerichtes abzuwarten muß, bedarf wohl keiner Erörterung.

Freiwillig von Schrader.
Es ist das erste Mal, daß in dieser höchst unerquicklichen Hofkandall-Geschichte einer der Herren mit einer Erklärung vor die Öffentlichkeit tritt. Wie der *Loc. Anz.* wissen will, hatte der Kriegsauditeur auf Grund der Benachteiligung gegen Herrn v. Roge ein Haft Gefängnis und die Ausstoßung aus dem Offiziersstande

beantragt. Der Gerichtshof schloß sich jedoch diesem Antrage nicht an, sondern erkannte, wie seiner Zeit gemeldet, auf Freisprechung des Angeklagten. Da nunmehr der Schiedsvertrag geschlossen ist, steht der Verhandlung nichts mehr im Wege, die hoffentlich einige Klarheit über die geheimnisvolle Geschichte verbreiten wird, in welcher Namen offen genannt wurden, die auch von dem Verdachte jeden Scandals durchaus frei bleiben müssen.

* Die Vorgänge im **Alexianerkloster Mariaberg** haben großes Aufsehen erregt. Man braucht jedoch, so schreibt man der *Volksrundschau*, in der Zeitrechnung gar nicht so besonders weit zurückzugreifen, um dieselben haarsträubenden Zustände, ja in noch weit schlimmerem Maße, auch in staatlichen und städtischen Trennanstalten zu finden, und das sogar nach „wissenschaftlicher Methode“. Im Jahre 1811 stand vor dem Kammergericht in Berlin der Geh. Medicinrath Dr. H. wegen „angelegentlich verkehrter und gaulamer Behandlung der Gemüthskranken in der Charité im Allgemeinen und wegen Veranlassung des Todes der untereinstellenden T. insubordinire“. Und zwar hatte Dr. H. diese geisteskrante Dame in einen Sack gesteckt und so vier Stunden auf der Erde liegen lassen, bis die Wärterin durch die plötzlich eingetretene Stille nach anhaltendem Schreien der Kranken aufmerksam wurde und beim Nachsehen die Leigere in dem Sack tot vorfand. Das zu dem Falle abgegebene psychiatrische Obergutachten erklärte, Dr. H. habe die T. nicht zweckmäßig, sondern „vollkommen schuldlos“ und nach dem Vorbild der besten Mütter“ behandelt. Stochprügel, Stürzen ins Wasser, Untertaugen, Aufziehen am Strick, Zwangsweise, Toy-Schautel, das glühende Eisen, die Antennierische Wacke, Fingerringen seien die besten Mittel gegen Manie. Unter diesen sei der Sack noch das mildeste, weil es „den Schein der Anständigkeit und Leidenlosigkeit, welcher anderen Mitteln, z. B. den Stockschlägen anhafte, nicht bei sich führe.“

* Auf **sein Kampf für Religion, Sitte und Ordnung**. Als interessanter Beitrag zu diesem bekannten Worte schreibt man der *Meißner Ztg.* aus Ober-Schlagau: „Seit vergangenen Mittwoch revidirt Herr Landgerichts-Präsident Bitter aus Meisse das hiesige Amtsgericht. Am Freitagmorgen begann Herr Bitter die Revision früh 10 Uhr. von 8 Uhr und setzte sie während der Zeit des Hauptgottes-

dienstes fort, so daß die katholischen Beamten des Amtsgerichts verhindert waren, am Gottesdienst Theil zu nehmen. Sämtliche Beamte bis auf 2 sind katholisch.“ Wir übergeben diesen sehr interessanten Beitrag dem „katholischen“ Herrn Justizminister. So unympathisch es Herrn Schönstedt nach seiner eigenen, so werthvollen öffentlichen Mittheilung ist, sich mit Centrunsaufgeboten zu beschäftigen, so wünschen wir doch, daß Herr Schönstedt den ihm unterstehenden Beamten über diese merkwürdige Revision in angemessener Weise besagt. Für gefällige nachherige Auskunft werden wir dankbar sein.

* **Nach**, 19. Juni. Bei der Hege, die jetzt gegen die Krankenanstalt Mariaberg ohne Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen, darüber hinaus über die Alexianer im Allgemeinen und noch weiter gegen das katholische Ordenswesen überhaupt getrieben wird, verdient, nach dem *Echo der Gegenwart*, folgendes Schreiben in Erinnerung gebracht zu werden:

Nach, 19. Juni. Ehrwürdiger Bruder! Die Alexianerbrüder haben bis zu dem am 15. d. M. erfolgten Aufhebung des Baraden-Lazareth-Vereins mit der aufopfernden Hingabe und Fürsorge die in dem glorreichen Kriege ge- en Frankreich verwundeten und erkrankten Krieger ge- legt, wie sie die Mitglieder dieser verehrungswürdigen Genossenschaft, von christlichem und humanem Geist befeuert, zu jeder Zeit und an allen Orten ausgeübt haben. Wenn daher das Comité des Baraden-Lazareth-Vereins die Gelegenheit ergreift, den Alexianern und Jhnen, ehrwürdiger Bruder, unter dessen Leitung diese Werke der Barmherzigkeit, welche ihren Lohn in sich selbst tragen, verrichtet sind, seinen aufrichtigen Dank zu sagen, und daneben bittet, den beifolgenden Beitrag des Comité's, welchen dasselbe, so weit seine Mittel reichen, hat überweisen können, für die Zwecke der Alexianer-Genossenschaft freundschaftlich annehmen, so ist dasselbe sich bewußt, daß Sie darin weitestgehend einen schwachen Beweis seiner andauernden Dankbarkeit finden werden. Die Thaten des werthvollen Genossenschafts und der Menschenliebe werden dort, wo alles genossen wird, vergolten werden und nicht weniger schwer wiegen, als diejenigen, welche mit Hingabe ihres Lebens oder ihrer Gesundheit für das Vaterland gekämpft haben. Wir bitten Sie, ehrwürdiger Bruder, überlegen Sie zu wollen von der unwandelbaren Dankbarkeit des Comité's des Baraden-Lazareth-Vereins für den Regimentsbezirk Nach. (J. A. v. Der Vorsteher: (gez.) v. Raven.

Das Schreiben ist fast 24 Jahre alt, und es fällt uns nicht ein, es zur Abkürzung dessen zu gebrauchen, was in Mariaberg thatsächlich vorgefallen ist. Aber eine Genossenschaft, die

1871 sich ein solches Lob verdiente, kann unmöglich 1895 zu dem geworden sein, was gewisse Leute aus ihr machen möchten. Der Name des Herrn v. Raven ist, namentlich in Nach, aus der Culturkampfszeit in nicht weniger als angenehmer Erinnerung. Wenn irgend Jemand in Nach, ist er über den Verdacht erhaben, jene Worte aus Voreingenommenheit für kaiserliche Genossenschaften geschrieben zu haben. Um so bestimmter ist anzunehmen, daß er lediglich der Wahrheit die Ehre gegeben hat.

Oesterreich.

* **Wien**, 19. Juni. Die Entscheidung des Kaisers über die Ministerkrise ist heute gefallen und hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen. Der Kaiser nahm die Demission des Gesamt-Cabinetts an und entließ sämtliche Minister bis auf den Minister der Landesverteidigung Welschschneid und den polnischen Landmannsminister Jaworski. Zum Vorsitzenden des Ministerrathes und Minister des Innern wurde der Statthalter Graf Klemens von Sotter, zum Finanzminister wurde der Sectionschef, Dr. Böhm-Bawerk, ernannt. Letzterer ist der jüngste Sectionschef im Finanzministerium, hat sich jedoch große Verdienste um die Steuerreform erworben. Daß Böhm zum definitiven Finanzminister ernannt wurde, wird vielfach als gegen Böhm gerichtet, aufgefaßt. Es soll damit der Linken zu verstehen gegeben werden, daß sie auf dieses Portefeuille nicht mehr rechnen könne. Für alle anderen Ministerien wurden Leiter ernannt, und zwar für das Unterrichts-Ministerium Sectionschef Ritter (Bole), für das Handelsministerium Sectionschef Witten, für das Justizministerium Sectionschef Krall, für das Ackerbauministerium Sectionschef Blumfeld. Die Ernennungen werden morgen publizirt und das neue Cabinet soll sich bereits morgen dem Abgeordnetenhaus vorstellen. Das Cabinet ist provisorischer Natur und soll hauptsächlich die parlamentarischen Arbeiten, insbesondere das Budget und die Civilprozessordnung, durchführen. Das definitive Cabinet soll im Herbst ernannt werden. In den parlamentarischen und auch in den Regierungskreisen glaubte man bis zum letzten Augenblicke, daß die Lösung der Krise dahin erfolgen werde, daß die meisten Minister mit der Fortführung der Geschäfte betraut würden. Fürst Windischgrätz soll selbst für das Verbleiben einzelner Minister bei der Krone seinen Einfluß eingesetzt haben, jedoch vergebens.

Einige Minuten später schloß die Thüre sich wieder und die Gefangenen waren allein. Noch am gleichen Tage wurden Höfer, Dönninger und Ferdinand Sorbet auf einen Wagen verladen, und dieser schloß die Richtung nach Mantua ein.
21.
In dem Erkerzimmer eines prächtigen Hauses in Wien saßen zwei Frauengehaltn, eine ältere und eine jüngere, an dem kleinen Mahagoni-Tischchen, das an einer der Fenster gestellt war. Der Glanzschlag, der von einem benachbarten Kirchthurm herüberkollte, schiedte die Ältere auf. Sie fuhr mit der Hand über die Stirn.
„Es ist Zeit, Fatme“, wandte sie sich an das etwa fünfzehnjährige Mädchen, eine durchsichtige Gesicht mit dem heftigen Roth auf den Wangen die fortwährende Arbeit jener furchtbaren Krankheit befeuerte, die zwar oft langsam, aber um so sicherer ihre Opfer dem Grabe zuführt. „Ich muß mich für die Andienung annehmen, die mir huldvoll der Kaiser gewährt hat. Gott möge es fügen, daß mein Schritt kein vergeblicher ist.“
Thürnen waren in die Augen Fatme's getreten. „Ist es denn wirklich wahr?“ fragte sie, „was Agil neulich hier gesagt hat? Man will die Tiroler zum Tode verurtheilen, man will sie erschießen? Fräulein Angela, das wäre doch gar zu grausam!“
Angela v. Haynald zog das Mädchen liebevoll an sich. Ja, es ist wahr, es ist leider wahr,“ entgegnete sie, „und ich fürchte, daß auch eine Fürsprache des Kaisers nichts hilft. Deine Voraussage, Kind, ist nur allzu schrecklich in Erfüllung gegangen, und wer weiß, wie lange es noch dauern wird, bis ich an dem fernen Grabe weinen muß. Erinnerst Du Dich denn gar nicht mehr daran, was Du mir damals bei meinem Besuche in dem Jägerlager gesagt hast?“
Das Mädchen schüttelte erregt den Kopf. „Ich weiß noch recht gut,“ entgegnete sie, „daß Sie bei uns waren, ich weiß auch, daß dabei das Unheil über mich kam, aber alles Weitere ist mir nicht bekannt. Ihr liebes Gesicht hat damals einen unansprechlichen Ausdruck auf mich gemacht. Deshalb empfand ich auch eine so hohe Freude, als Agil mich zu Ihnen gebracht hat.“
(Fortf. folgt.)

Im Gut und Blut.

Roman aus den napoleonischen Kriegen.

Von M. Denu.

34) Fortsetzung.
„Zum Henker, Salome!“ rief er dann, einen übermüthigen Ton annehmend, der aber seine Verlegenheit deutlich durchschlugen ließ, „was kletterst denn Du bei Nacht und Nebel in den Bergen umher? Daß ich Dir auf diesem einsamen Wege begegnen würde, hätte ich nicht gedacht!“

Salome schlug den ihr Gesicht bedeckenden Halschleier zurück. Der Förster erkannte gleich aus den ersten Worten, daß er die Begegnung keinem Zufalle, sondern der Absicht verbandte und dieses Bewußtsein trug nicht zur Verminderung seiner peinlichen Empfindungen bei.

„Das glaube ich Dir,“ entgegnete die Fose, „denn Du gingst mir seit unserer letzten Trennung immer aus dem Wege, so daß meine Verfolgung, eine Unterredung herbeizuführen, bis jetzt stets ohne Erfolg blieb. Wir können auch nur unter freiem Himmel über das sprechen, was wir einander zu sagen haben. Du hast hoffentlich Dein Gelübniß noch nicht vergessen, durch das ich meine Stellung und in tausend Unannehmlichkeiten gebracht worden bin. Es ging mir eine Zeit lang recht schlecht, doch unvermuthet befiel mich meine Lage, da meine Tante sich meiner annahm. Diese ist nun gestorben und hat mir ihr Vermögen vermachte. Diesmal komme ich nicht mit leeren Händen zu Dir. Ich bin reich genug und hoffe, daß Du nun die Erfüllung Deines gegebenen Wortes nicht mehr allzu schwer fällst.“

Schleicher war einen Schritt rückwärts getreten. Er wurde gerade jetzt, wo er kurz vorher noch sich mit dem Gedanken an Stasi beschäftigt hatte, durch die Mahnung an sein Versprechen doppelt peinlich berührt. Ein wachsender Jüngling demüthigte sich seiner und er maß das Mädchen mit einem drohenden Blicke.
„Und dazu stellst Du Dich mir in den Weg?“ grölle er. „Höre, Salome, Du hast sonderbare Gewohnheiten, Schulden einzufordern, mit deren Zahlung man im Rückstande blieb. Bei mir aber kommt Du damit nicht an den richtigen Mann. Voreerst, das erkläre ich Dir hiermit, will ich von einer Verheirathung nichts wissen. Und wenn ich einmal daran denke, dann komme ich schon selber zu Dir. Bis dahin wirst Du Geduld haben müssen. Dein Geld brauche ich nicht!“

Salome hatte ihren Schleier wieder herabgelassen, so daß der Förster das unheimliche Glänzen ihrer Augen nicht sah. Er bemerkte nur das Erbleichen der bebenden Lippen, und hörte das leise Rischen, welches zwischen ihren Fingern hervorkam.
Sie gab nicht gleich eine Antwort. Nach einem tiefen Athemzuge ließ sie freilich hervor: „Du bist ein Elender, Georg, der mit ein schändliches Spiel zu treiben gewagt hat. Du meinst wohl, ich wisse nicht, welche Absicht damals von Dir bei der Einführung Stasi's und Angela's verfolgt worden ist? Du bist, wie es scheint, auch der Meinung, ich habe nicht davon erfahren, daß Du die Tochter Höfer's sogar schon bis vor den Altar geschleppt hast. Du täuschst Dich, ehrlicher und vorwurfsreicher Mensch! Ich weiß Alles! Ich weiß, daß Stasi Dich, wie Du es verdienst, verachtet, und daß Du, nichtswürdiger Fegling, der Muth zu einer nochmaligen Einleitung des frechen Spieles gefaßt hast. Ich weiß, daß Du mich verachtet und verhöhnt hast — und doch bin ich wieder zu Dir gekommen, denn trotz Deiner Schlechtigkeit liebe ich Dich — Du hast mich entehrt, hast mich um die Achtung der Menschen, um Alles gebracht — nun mußt Du mich nehmen — Du mußt ...“

Salome war dicht vor den Förster getreten und hatte in ihrer Aufregung dessen Arm erfaßt. Schleicher war durch die Anklagen und Beschimpfungen anfangs um alle Fassung gebracht worden. Unter der Berührung Salome's aber schmolte er auf. Er schämte vor Muth. „Wichtige Kreie!“ knirschte er, „das wagst Du mir entgegenzuhalten. Nun sind wir für immer geschieden, Du allen T. . . mit Dir!“

Er wollte die Fose von sich drängen, doch diese hing sich nur noch fester an ihn. Ein heftiges Ringen begann. Da gab plötzlich unter der Hüften der Weiden ein Felsknall nach — es rauschte abwärts, die Kämpfenden verloren das Gleichgewicht und stürzten, sich immer umfingend haltend, in den gähnenden Abgrund hinab.

Indessen hatten die Soldaten ihre Gefangenen, Höfer, Cajetan, Ferdinand, Angela und Stasi, über das mit Eis bedeckte steile Gebirge unter St. Martin in die Ebene geführt. Der edle Höfer, über dessen Gesicht das Blut herabfloß und dessen Wort ein blutiger Gesapfen war, stößte seinen Unglücksgefährten Muth ein. „Weit,“ mahnte er, „seht handhaft, leidet mit Geduld und opfert Euer Schicksal dem lieben Gott an!“

Ohne Muth zu machen, ging der Zug weiter bis nach

Meran. Vor dem Thore wartete schon die ganze französische Generalität auf die Gefangenen, die man unter dem Range tüftlicher Muth und dem Hohnschrei der Franzosen, aber auch unter den heißen Thränen und dem Wehklagen der Meraner empfing. Sie wurden sofort zu General Baraquay d'Hilliers geführt.

Hier trafen die Gefangenen mit noch einem Feinde zusammen — dem Specialcommissar v. Hoffetten. Mit häßlicher Schadenfreude blickte dieser auf den gefangenen Höfer, mit wildem Triumph auf Ferdinand. Vor den Blicken Angela's schlug er jedoch die Augen nieder und stellte sich im Hintergrund auf.

Wenig darauf begannen die vorläufigen Verhöre. Der Sanowitsch und Cajetan wurden in einem dunklen Kerker zusammengepackt, Ferdinand mit schweren Ketten befaßt in einer anderen Kette verwahrt, Angela und Stasi der Bande entledigt und in einem vergitterten Zimmer untergebracht.

Höfer verbrachte die folgende Nacht mit dem treuen Cajetan, auf jenem Stroh ruhend, unter Gebet zu. Am anderen Morgen wurden die eisenbeschlagenen Thüren geöffnet, und von einem Unteroffizier begleitet, erschienen Angela und Stasi in dem schrecklichen Räume. Den Weiden hatte man ihre Freilassung verweigert, auf Hoffetten's ausdrückliche Fürsprache, wie ihnen gesagt worden war. Auch die Erlaubniß zum Abschiednehmen von Höfer hatte dieser erwirkt. Es gab einen herzzerreißenden Ansturm. Selbst dem Franzosen kamen die Thränen in die Augen.

Die Mädchen waren vor dem Sanowitsch niederkniet, und dieser segnete sie. „Dort oben im Himmel,“ rief er, „ist unser Vater und Trost, der leitet Alles zum Besten. Auf ihn vertraut in Freud und Leid! Wie er es mit uns beschloßen hat, so ist es gut. Was liegt an dieser vergänglichem Welt! Im Himmel wohnt uns die wahre Heimat, und dort werden wir uns wiedersehen, wenn es auch hienieden das letzte Mal ist. Bringt der Mutter meine Grüße und meinen Segen, sowie auch dem kleinen Joseph. Sagt Getrud, sie solle dem Gefangen ihren Schmerz zum Höfer bringen und sich handhaft und muthig zeigen als Höfer's Weib.“ Dann zog er die Weiden zu sich heran auf seine Brust. Er küßte sie und preßte sie förmlich an sich.

Der Trost Angela's, die ihm unter Weinen und Schlangen zuflücht: „Du darfst nicht herben, Andreas, ich gehe selbst zum Kaiser, der Dich retten wird!“ rief nur ein mattes Nücheln auf dem Antlitz des Sanowitsch hervor.

Italien.

*** Rom, 19. Juni.** Deputiertenkammer. Bei der heutigen Beratung der Antwort auf die Thronrede riefen die Radikalen gelegentlich die Erörterung des Gnadenversprechens für die Sicilianer stürmische Zwischenfälle hervor. Infolge dessen entstand ein Handgemenge, die Sitzung wurde unterbrochen. Das Handgemenge wurde verursacht, weil der Radikale Casale eine Vertheidigung Crispias verurteilte, worauf Costa ihm zurief, er solle sich bei ihm zwei Ohrenfeigen holen. Als Costa, der von seinen Freunden hinausgeführt wurde, in den Saal zurückkehrte, schrien ihm die Ministeriellen „Hinaus!“ zu. Der Präsident ließ die Tribünen räumen und hob die Sitzung auf. Nach anderen Mittheilungen soll nicht Costa, sondern der Andreis, radikaler Abgeordneter für Mailand, Casale die Ohrenfeigen angeboten haben. Der Tumult war unbeschreiblich. Ganze Truppen von Abgeordneten fielen übereinander, die Treppen zum Wandelgang hinauf. Es wurde viel bemerkt, daß der Präsident Villa sich unfähig zeigte, die Unruhe des Hauses rechtzeitig zu beschwören und besonders während der Rede Crispias keinen Versuch machte, die beständigen Rufe der Radikalen zu verhindern. Nachträglich erzählt man, daß der ministerielle Abgeordnete Laurenciano den Mailänder Abgeordneten der Andreis während des Tumults in der Kammer zu Boden geschlagen hat. Nach Wiedereröffnung der Sitzung tabelte der Präsident Villa heftig die Vorfälle und kündigte an, daß der Ausschuss für die Hausordnung die nötigen Maßregeln ergreifen werde. Hierauf wurde die Antwort auf die Thronrede ohne Erörterung genehmigt.

Zur Eröffnung des Nordostseecanals.

*** Hamburg, 19. Juni.** Kurz vor 3 Uhr kam Prinz Heinrich mit Gefolge in Hamburg an und wurde von den Bürgermeistern Lehmann und Möndeborg empfangen, nach 4 1/2 Uhr lief auch der Kaiserzug langsam in den Bahnhof ein. Unter begeisterten bräutlichen Zurufen des zahlreichen Publicums entstieg der Kaiser dem Salonwagen in der Uniform des Regiments der Garde du Corps und schritt auf den Bürgermeister Lehmann zu, der in einer kurzen Ansprache den Willkommengruß und die Guldigung der Stadt Hamburg darbrachte. Dem Kaiser folgten die vier ältesten kaiserlichen Prinzen, alle in heller Matrosenkleidung. Nach der Vorstellung des Gefolges und der Spiken der Reibenden, wobei der Kaiser jedem einzelnen der städtischen Vertreter, besonders dem hauseigenen Ministerpräsidenten Dr. Rüger, mit freundlicher Miene die Hand reichte und letzteren durch längere Anrede auszeichnete, durchschritt er den Pavillon, vor dem eine combinirte Ehrencompagnie des 2. Hanseatischen Inf.-Regts. Nr. 76 unter dem Commando des Hauptmanns v. Seydewitz aufgestellt genommen hatte. In Begleitung der beiden Bürgermeister und seines militärischen Gefolges schritt der Kaiser unter den Klängen des Präsentationsmarsches die Compagniefront ab. Alsbald wurde der Paradebereich abgenommen, worauf der Kaiser den vierpännigen Wagen bestieg, in dem auch der Bürgermeister Lehmann Platz nahm. Die nun folgende Fahrt vom Dammthor-Bahnhof bis zur Landungsbrücke in St. Pauli gestaltete sich zu einer einzigen ununterbrochenen Guldigung. Die Hamburgs Bevölkerung dem Kaiser darbrachte. An der Spitze des Zuges fuhr der Polizeichef Senator Dr. Bachmann, dann folgte der Kaiserwagen, dem eine Abtheilung Wandwägen folgten, die Kronprinz und Prinz Ernst Friedrich, ein dritter Wagen brachte die Prinzen

Alberty und August Wilhelm, weitere Wagen den Prinzen Heinrich, Adjutanten und das Gefolge. Freudige Bewegung ergriff die Menschenmenge beim Herannahen des kaiserlichen Wagenzuges. Begeistert wurden die Prinzen begrüßt, die mit Hut und Hand unausgesetzt auf herzliche Danken. Gegen 6 Uhr lehrte der Kaiser in die Stadt nach dem Rathhause zurück, und das Essen begann. Leider trübte sich das Wetter kurz vorher, und es begann leise zu regnen.

Der Kaiser kam etwas verspätet, eine Trompetenfanzare kündigte sein Erscheinen an. Von den Fürsten und den deutschen Prinzen gefolgt, trat er rasch in den Saal, auffallend heiter und jugendlich, in der Uniform der Garde-du-Corps. Der Kaiser nahm in der Mitte einer über den ganzen Saal reichenden Quertafel Platz, links von ihm Bürgermeister Dr. Lehmann von Hamburg, rechts der Prinzregent von Bayern, die Könige und anderen Fürsten, mit Senatoren gemischt, weiter angeordnet. Gegenüber der Großfürstin Alexia, der Herzog von Vort, die Prinzen, die Hofkammer, die Minister, die Reichstags- und Landtagspräsidenten. Die Unterhaltung während des Festmahles, über dessen futuristischen Werth trotz des Festes von 100 Mt. pro Couvert man sich keine übertriebene Vorstellung machen darf, war überaus lebhaft, das Stimmengemirr viel leicht nur eine Nuance gedämpfter, als in gleich großem Kreise bei anderen Anlässen. Es geht würdig, aber ungesucht zum Abendessen und für die Familie zu Hause einzuweisen, wird auch nicht verabsäumt. Der Kaiser unterhielt sich sehr lebhaft mit seinen Nachbarn und Lehmann von Hamburg sprach, erhob sich die ganze Gesellschaft. Eine oratorische Leistung war diese Begrüßung des Kaisers und der Fürsten zwar nicht, aber eine ordentliche Rede mit „voll und ganz.“ Das Hoch auf den Kaiser und die Fürsten fand lebhaften Widerhall. Raum war die Nationalhymne verklungen, erhob sich der Kaiser sofort zur Antwort.

Der Kaiser dankte zunächst für den außergewöhnlich warmen Empfang. Der gleich einer Windsturm ihm entgegenstehende Jubel, so sagte er, sei der Ausdruck des Volkszuges des gesammten deutschen Volkes, das stolz sei, das geeinte Reich in seinen Fürsten und hohen Gassen vertreten zu sehen. Der Kaiser gedachte ferner mit Dank und Bewunderung des großen Kaisers und seines herrlichen Sohnes, unter denen das Werk begonnen wurde, das zwei Meere vereinigt, zum Segen und Frieden der Völker. Die in Kiel versammelte europäische Nation sollte ein Sinnbild des Friedens sein, des Zusammenwirkens der europäischen Culturvölker zur Aufrechterhaltung der europäischen Culturmision. Alle Völker erscheinen und wünschen den Frieden. Nur im Frieden kann der Weltfrieden, der Handel Hamburgs gedeihen. Hamburg lebe hoch!

Die französischen Offiziere nahmen feierliche Einladung, auch nicht die kleinen kameradschaftlichen, an; sie mochten gern, dürfen aber nicht. Sie trauern um ihren Präsidenten Carnot, dessen Ermordung sich jetzt jährt; das ist der offizielle Grund. Kurz vor 9 Uhr war das Festmahl beendet. Man zerstreute sich in die Nebenzimmer, der Kaiser hielt Cercle.

*** Brunsbüttel, 20. Juni.** Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser und den Prinzen an Bord passirte um 3 1/2 Uhr die festlich geschmückte Westküste unter brausendem Hurrah der Kriegervereine, der Schulen und eines vielhundertköpfigen Publicums. Das Militär spielte die Nationalhymne, in die die Menge einstimmte. Der Kaiser war auf Deck und dankte stützlich bewegt nach allen Seiten. Um 4 Uhr zerbrach die „Hohenzollern“ die über den Canal gespannte Seilbahn und begann darnach die Canalfahrt. Das Wetter ist herrlich. Die den Canal anfangs begleitende Höhenprangen in Flaggen und Grünlandenschmuck. Die „Hohenzollern“ passirte wohlbehalten die Stadt Burg im Dittmarschen. Dann um 6 1/2 Uhr passirte sie wohlbehalten die Hochbrücke in Grönitzthal.

*** Rendsburg, 20. Juni.** Sei dem frühen Morgen ist die ganze Stadt in lebhaftester Bewegung. Vereine und Schulen begeben sich unter klingendem Spiel zu den Tribünen und den Aufstellungsplätzen.

Die Stadt ist reich geschmückt, der Fremdenandrang sehr groß. Das Wetter ist schön.

*** Rendsburg, 20. Juni.** Die Durchfahrt des Kaisers fand kurz nach 9 Uhr unter brausendem Jubel der nach vielen Tausenden zählenden Menschenmenge statt. Die Musik intonirte „Heil Dir im Siegerkranz.“ Se. Majestät im weißen Tropenrod und mit schwarzer Mütze stand allein oben auf der Commandobrücke und grüßte fortwährend nach dem Ufer hin. Die kaiserlichen Prinzen schwenkten unaufhörlich die Mützen. Zwanzig Minuten später folgte der Kaiserabder, auf dessen Bord sich der König von Sachsen, der Prinzregent von Bayern, der Großherzog von Baden und der Herzog von Mecklenburg befanden. Die Fürstlichkeiten wurden von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Die Musik spielte das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“.

*** Rendsburg, 20. Juni.** Die Augusta Victoria ist 12 Uhr 20 Min. hier passirt. Beim Passiren des ostereich-ungarischen Völkchens Trabant mit dem Erzherzog Stephan an Bord intonirte die Musik die österreichische Nationalhymne. Die Kaiserin Franz Joseph. Vom Schiffe wurde diese Begrüßung lebhaft erwiedert. Die britische Yacht Osborne ist, nahe gefolgt von der italienischen Yacht Savona, gegen 11 Uhr Bm. passirt. Beide Schiffe waren festlich geschmückt und führten an den Hauptmasten die deutsche Reichsflagge. Die bei den Schiffen aufgestellten Musikcapellen spielten die englische und die italienische Nationalhymne. Die Zuschauer brachten den vorüberfahrenden Schiffen lebhafteste Ovationen dar. Um 10 1/2 Uhr ist die Yacht des Großherzogs von Oldenburg Lehnstahn passirt.

*** Kiel, 20. Juni.** Gestern bietet seit der Frühe ein überaus belebtes buntes Bild. Schon seit dem frühen Morgen gingen immer neue Menschenmassen von allen Kieler Landungsbrücken nach Holtzenau. Die ringsum erbauten Tribünen sind Kopf an Kopf besetzt; die Damen in hellen Sommertrachten, die Herren in Uniform oder Frack. Von 12 bis 12 1/2 Uhr herrschte lebhafteste Spannung, ob die Yacht Hohenzollern pünktlich eintreffen werde. Punkt 12 1/2 Uhr wurde die Kaiser-Standarde sichtbar, um 12 23 Uhr erreichte die Hohenzollern die Schleuse und um 12 38 Uhr gab der Kaiser Kaiser Friedrich Wilhelm durch drei schnell folgende Schiffe das Zeichen zum Salut, welcher von andern Schiffen sogleich aufgenommen wurde und einen wahrhaft großartigen Eindruck machte. Die an den Schleusen aufgestellten Ehrencompagnie des ersten Garde-Regiments und eine Matrosen-Abtheilung präsentierten. Von allen Schiffen und vom Publikum erscholl lautes, sich immer erneuerndes Gerausch.

*** Kiel, 20. Juni.** Nachdem die Hohenzollern und der Kaiser-Wagen den Canal passirt hatten, geriet ein drittes Schiff, der Salondampfer Kaiser Wilhelm II., vor Levensau auf den Grund. Nach 1 1/2 Stunden wurde das Schiff, welches auch durch Durchliegen das Weiterfahren der nachfolgenden Schiffe verhinderte, durch einen Rendsburger Schlepper wieder frei, den es durch Nothsigale herbeigeschafft hatte.

*** Kiel, 20. Juni.** Morgens 9 Uhr trat das Schiff der Presse die Rundfahrt durch den Hafen in strahlendem Sonnenschein an und durchfuhr zunächst den reich geschmückten Handelskai, von wo ein Rückblick auf die in Festgewand prangende Stadt Kiel gewährt wird. Dann fuhr das Schiff nach der belebten Außenfährde und passirte die Reih der deutschen und fremden Kriegsschiffe, welche sämmtlich über den Toppen gesaght hatten. Capitän-Leutnant v. Bentheim gab die gewünschten Anstalten. Darauf ging die Fahrt in die offene See; schließlich anerte das Schiff der Presse unmittelbar an der Holtzenauer Schleuse, um das Eintreffen des Kaisers zu erwarten.

Rheinland-Westfalen.

Kref. 21. Juni.

Die Vertrauensmänner des Volksvereins werden auch an dieser Stelle noch einmal auf die heute Abend stattfindende Versammlung bei W. Müller am Martie aufmerksam gemacht.

Die Mitterung stand in den letzten Tagen unter dem Zeichen „veränderlich.“ Klar blauer Himmel wechselte oft in kürzester Frist mit wolfigem Firmament, von den leichtesten weißen Wölkchen bis zu den tiefen dunklen Regenschauern. Ebenso wechselte die Temperatur, die von der brüderlichen Schwüle bis zur kühlen Kühle wechselte. Seit gestern Mittag hat das Barometer einen neuen energischen Anlauf zum Steigen genommen, was uns recht bald das erwünschte „Schöne Wetter“ verheißt.

Der Verkehr im Ertelanal hat in der letzten Zeit eine erfreulich große Ausdehnung genommen. Fast beim Jagen „Kaiser“ beginnend zieht sich die ununterbrochene Reihe der Schiffe, groß und klein hin bis in den Jollhafen am Hestthor hinein.

Ramendagsfeier. Ein schönes Fest feierte gestern Abend der Männer-Gesangsverein „Eintracht“ in seinem Vereinslocale Restauration Vinc. Müller, nämlich das Namensfest seines hochverordneten und allgemein beliebten Dirigenten Herrn Adolf Zepfens. Nachdem am Montag der Vorstand dem Namensfest eine feierliche Gratulation darbrachte, folgte gestern Abend die offizielle Vereinsfeier, an der sich eine Sängerkammer von über 60 Mitgliedern betheiligte. Der Vorsitzende, Herr Jos. Breuer, gedachte in seiner Begrüßungs- und Gratulationsrede der vielen Verdienste, welche sich der Dirigent, während seiner jetzt 17jährigen Wirkungszeit, in dem Verein erworben und daß er sich nicht als der lebenswichtigen Art und in der jollstischen Weise reichte der Vorsitzende dem Herrn Dirigenten ein schönes und werthvolles Geschenk und brachte demselben ein dreifaches Hoch aus, in welches die Sänger hoch begeistert einstimmten. Herr Zepfens dankte in längerer Rede, gerühmten Perzens, für die vielen Beweise der Liebe und Anhänglichkeit von Seiten der Mitglieder, welche sich auch durch Lieberbringen von Depeschen, Briefe und Karten vielfach dokumentirt habe. Sein Hoch galt dem ferneren schönen Verhältnis zwischen Dirigent und Sängern. Herr Hauptlehrer Ruelen dankte in schwingvoller Rede auf den Vorstand für die in der Ertelanal feierten und ersten Anlaufes reichten sich aneinander und lieferten den Beweis, wie reich die Ertelanal an gelanglichen Kräften ist. Das Fest endete zu später Stunde und war recht dazu angethan, das schöne Verhältnis zwischen Dirigent und Sänger immer mehr zu heben und zu befestigen.

Zum Kapitel Rüd. Arbeiten und Verwandtes. erhalten wir von anderer Seite folgendes weitere Eingelant. „Vollständig sich die Ähren geerntet gemacht. Wir schick, so muß mit Zug und Recht darüber lebhafteste Lage geführt werden, denn der von der verehrlichen Redaction wiederholt bester Grundfah, daß das einheimische Gewerbe an erster Stelle bei der Begebung von Arbeiten verständigst werden muß, hat seine volle Berechtigung. Ich bin nun in der Lage, einen weiteren dringlichen Beitrag zu diesem Kapitel zu liefern, den Sie auch gütig aufnehmen wollen. Es gibt in unserer Stadt einen Verein, dessen Bedürfnisse vielfach aus der Stadtfahrt zu werden, den die hiesige Bürgerfahrt durch regelmäßige Beiträge jährlich eine namhafte Summe zuführen läßt. Auch in diesem Vereine werden noch einzelne Anschaffungen gemacht, welche sich gut an Plätze, und gerade bei Mitgliedern bevorzugen ließen. Doch dies ist nicht der dringliche Fall, den wir heute im Auge haben. Es handelt sich bei irgend einer Gelegenheit einmal um ein Geschenk einzukaufen. Was thut man? Man reißt nach Düsseldorf und erhebt es in einem Laden, dessen Hauptarbeit sein Abfahrlagsabhangungsgeschäft ist! Schwer zu glauben ist das Vorstehende ja, besonders wenn man bedenkt, daß in dem Vereinsvorstand auch Handwerksmeister sitzen, die doch in erster Linie darauf bestehen sollten, daß hier am Plage die Anschaffungen gemacht werden, aber wahr bleibt die Anschaffung doch! Oder hat man diese Handwerker überhaupt in der Sache nicht befragt? Wollte dieser Aufschuß ist es nicht, irgendwelche Zweitkraft zu fassen, es gibt nur ein Recht verteidigen, das dem einen wie dem anderen Recht ist, und so hoffen wir weiter, daß man in Zukunft nach

dem Grundfah, wenn „Kreuzer Arbeit, d

Der Rheinische hier selbst seine Vorstand etwa 100 Mitglieder der gesellschaftlichen Dinge berichtet wird, sagte d welche dem Vorstehende drückt. Sobann soll e Majestät gerichtet wer wirtschafts system v inglaßland fastelben zuführen.

Büderich, 20. unserer Gemeinde in Der hochm. Herr Dr. wird am 4. August in einem Aufstehende in d lehren, um daselbst in d stehende wird W. d. in allen Fier auch diese Reim Gemeinde, zu einer red

St. Othmar, 20. Juni. Othilla, Patronin des welches so manchen P reis in den Tagen d Hoffen wir, daß der G

Aus dem R Zeichen des Aufstehens blutperde in der Abte theilt: Herr Gatschkege auf der Kölner Ausstellu mit drei Lakonomen a Reife: In der ersten kommen den ersten Fam sowie den Ehrenpreis) Präsidenten des Bandw von Demberg-Flamersche Polat; ferner in der Kl den 3. Preis in Höhe v das älteste Fohlen vorf schwerer Arbeitsfah, ersten Preis in Höhe v preis für diese Klasse, he fuchs-Garitur, gestiftet für die beste zweijährige im Inlande gezogen. A

Einige hosen, kam gestern fuhr bei der Maschine in vollem E Röttag die Abtheilung zwischen die Räder, soba der Stahlreiter recht un die linken Hand trug die Verkleidungen davon leicht schlimmere Folgen maßt die Radfahrer, an der Anfangs zu sehen.

Versandbrief, tag gegen 6 Uhr wurde Bot gegen die Abtheilung Herrn Wilkars Jolei am Barrer von Effen Dorf war festlich besa hatten sich überaus viele Bedauern über das Schen fagen. Geklagende, soha Alle waren voll hoher B folgen, wie nur der fatho Priester zu ehren. Als Anerkennung wurde dem überreicht, wozu ihm u Vermögen, freudig beigetr selbst kam ein großhört der Käufer und brillantes Als Redner traten auf: Bürgermeister, mehrere Gemeindevorstandes u meißer Herr Pastor von Lage der Einführung in städtischer Zug zu Wagen Geleite geben. Kraft un langjähriger Wirken als städtisch unser Herzensw

Düsseldorfer hauptunternehmer fälsche des Schwagers, löste sie tam die Sache jetzt aus n führung zur Untersuchung Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Kiel.



Wir sind heute in der Lage, unserem verehrten Leserkreis das Bild jener Stadt vorführen zu können, wo sich in diesem selben Augenblicke ein für unser liebes, deutsches Vaterland so hochwichtiges Ereigniß, die Vollendung und feierliche Eröffnung des Nord-Östseecanals, durch unsern Kaiser Wilhelm II. unter Theilnahme der ganzen civilisirten Welt vollzieht.

Kiel, heute das Eldorado aller reisefreudigen und unternehmenden Leute, Kiel, der Zusammenkunftsort der Flotten aus aller Herren Länder, der Schauplatz einer großartigen unergleichen Feyer! An wen läßt diese Stadt zur Zeit nicht eine magnetische Anziehungskraft aus? Wer aber nicht zu den Glücklichen gehört, denen die Theilnahme an den festlichen Kieler Tagen vergönnt ist, dem sei heute der Ort der allgemeinen Sehnsucht im Bilde vorge stellt. Und ein prächtiges lebendiges Bild ist es, das die alte Stadt mit dem ehrwürdigen Schloß am Meere und dem allezeit frisch pulserndes Leben aufweisenden Hafen, darbietet. Kiel hat eine Entwicklung zu verzeichnen, wie nur wenige deutsche Städte. Heute vor hundert Jahren nur 7000 Seelen zählend, hat es jetzt (mit den Vororten) eine Einwohnerzahl von 100,000 erreicht und sich zu einer der hervorragendsten und schönsten Städte Deutschlands entwickelt. Hatte die Stadt schon durch die Umgestaltung des Kieler Hafens zum Hauptkriegshafen Deutschlands eine ganz besondere Bedeutung erlangt, so ist die Entwicklung und der Aufschwung, welche der Nord-Östseecanal der Stadt zuführt, heute noch gar nicht abzusehen und zu schätzen. Das aber ist zweifellos, daß Kiel sich nunmehr zu einem unserer ersten Handelsplätze entwickelt wird.

Schmaltwände der Halle sind zu Felsenmanern ansgemalt, so daß es den Anschein hat, als liege die Fregatte an einem Kai. In der Rippe des von der als

Wallonfigur dienenden Germania gehaltenen Palmzweigs ist eine flüchtige Gravirung, welche hinter einem lateinischen W. die Vorzüglichkeit, „Exegi monu-

mentum aere perennius“ (ein Denkmal, dauerhafter als Erz, habe ich errichtet) enthält. Möge die Palme in der Hand jener Germania

eine Palme des Friedens bedenten zum Wohle und Aufblühen unseres lieben, deutschen Vaterlandes!

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

Ein Tagelöhner war

eines Kleinen zu sein. Auf
jedem der Lagen
drei Reihen
hervor. Ueber
sich längst des
von wappen-
darüber wird
ling ebenfalls
gliedert. Von
untern liegt der
am Fuß des
plantien, mit
und übrigen
Boden. Die
ffes sichtbaren
Wohle und
Landes!

1997: *Wissenschaftliche Grundlagen der Sozialpolitik* und *Sozialpolitik*

die Pflege der Haut unübertroffen und einzig in
r Art, ist à 50 Pfg. in allen guten Parfümerie- und
gaen-Geschäften sowie in den Apotheken erhältlich
muß jedes Stück die Patentnummer 63 592 tragen.

Schafenteil M 46—48, 2. 43—45 bis 50 Rtl. Schlacht-
 gewicht, Räuber M 60—75 Pfg., Schafe 60—64 Pfg. das
 Rtl. Schlachtgewicht.
 London, 20. Juni. Viehmärkte. In London waren
 100 Stück Hornvieh und 4760 Stück Schafe. Preise von
 2 bis 3 s. 8 d. bis 4 s. 6 d., von Schafen 4 s. — d.
 5 s. 6 d. In Devonport waren 960 Stück Hornvieh
 1880 Schafe. Preise von Hornvieh 3 s. 10 d. bis 4 s.,
 von Schafen 3 s. 2 d. bis 3 s. 10 d. für 8 Fuhm.

Herm. Monheim, Neuss, Markt 36, zur alten Post.

Kaffeebrennerei. Colonialwaaren. Schweine-Mehlgerei.
Billigste Bezugsquelle aller Colonial-, Fleisch- und Wurstwaaren.

Kaffee gebrannt 120, 130, 140-180 Pf. Kaffeebohnen 15, 18, 20 Pf.
Kaffeebohnen 10 Pf., Cichorien 20 Pf. Kaffeebohnen, Kaffeebohnen 20 Pf.
Malzkaffee Kneipp 35 Pf. Kaffeebohnen, Kaffeebohnen 20 Pf.
Stumpfhühner 25 und 26 Pf. Kaffeebohnen, Kaffeebohnen 20 Pf.
Würstchen, 26 und 28 Pf. Kaffeebohnen, Kaffeebohnen 20 Pf.
Candis weiß oder braun 40 Pf. Kaffeebohnen, Kaffeebohnen 20 Pf.

Eine Parthie schöne magere Delicatess-Schinken (Wachholder-Räucherung) à Pfd. 55 Pfg.

Alle nicht aufgeführten Artikel billigt.

Zurückgesetzt!

Eine Parthie

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzüge,

welche bei meinem Umzuge etwas beschädigt, werden zum Theil zur Hälfte, zum Theil zu zwei Drittel des früheren Preises

ausverkauft.

G. Hettlage

Klosterstr. 41, Düsseldorf, Klosterstr. 41.

Das Jahrgedächtniß für unsern verstorbenen Sohn u. Bruder
Heinrich Stiehl
findet Samstag Morgen 8 Uhr statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Eine große Parthie
Chicshuhe,
Laßing- und Segeltuch-
schuhe,
Pantoffel
auffallend billig bei
A. Rosenbaum,
Neuss,
Oberstrasse 106.

Bließerhen
abgegeben.

Ia. Portland-Cement, prima
Studgyps, Schwemmkeine, Ra-
minkeine, Raminkeine, Ia.
glafirte Thonröhren in allen
Größen.
Prima Weiß- und Wasser-
fall, maller- u. waggonweise,
sowie altgelackten Rall em-
pfehlend billig
A. Viehmann,
Gammthor.

Kinder- u. Sportwagen
in großer und feiner Auswahl em-
pfehlend zu streng realen Fabrikpreisen
G. Nusser,
Zollstraße 22.
Niederlage der Hb. Kinderwagen-
Fabrik H. Buntin, Düsseldorf.

Van Haag,
Annoncen-Expedition,
besorgt Inserate für alle
Zeitungen prompt u. billigst.

Großer Mobilar-Verkauf.

Montag den 24. Juni cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich im Auktionslokale Oberstraße Nr. 105 hieselbst eine
große Parthie Mobilen, als:

18 Wiener Rohrstühle, ca. 150 andere Stühle, 20
Wirthstische, 1 amerikanisches Billardbrett, 2 Re-
gulatoruhren, 1 Conföcken, 1 Reinschränken, 1
Wahagone-Bisch, 4 Oefen, 1 großer Küchenschub, 1
Kleiderschrank, 4 komplette Betten, 1 Kommode, meh-
rere Waschkommoden, Spiegel, Mantelstühle, 5 Vor-
beerbäume, eine Parthie Bier- und Weingläser, ca.
150 Flaschen gute weiße und rote Weine, sowie
Champagner.

Sodann im Hause Friedrichstraße 10:
ein Büffet mit vollständiger feiner neuer Bierpumpe und
1 Büffet mit Regal, ein Reduzir-Bentil
Öffentlich auf Credit gegen bekannte gute Bürgschaft versteigern.
Steigpreise bis zu 10 Mark müssen gleich bezahlt werden.

Neuß **Blumh. Gerichsvollzieher.**

Unentgeltlich verleihe Anweisung zur Rettung
von Trunksücht.
M. Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Stellen-Vermittelung

Augustinus-Bereins zur Pflege der lath. Presse.

Angebote, Nachfragen, Stellen-Bewerbungen (bei Stellen-
bewerbungen Zeugnis-Abdrücken, keine Original-Zeugnisse, für letztere
feinere Garantie) sind mit der bei jeder Anzeige angegebenen Nummer
zu versehen und unter Beifügung der entsprechenden Freimarken zur
Weiterbeförderung an den Auftragsgeber der betr. Anzeige zu richten an
den General-Sekretär des Augustinus-Bereins **Jordan** in Crefeld. Für
jede einzelne spätere Anfrage an denselben ist Rückporto erforderlich.

Nr. 241. Für ein elästisches Blatt wird ein dritter Redakteur
gesucht, der den lokalen Theil und Handelszeitung zu be-
sorgen hätte. Eintritt sofort. Offerten erbeten mit Angabe des Bildungs-
ganges, der jetzigen Thätigkeit usw.

Nächste Ziehung

Wiesbadener Auguste Victoria-Lotterie.
à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto und Liste 30 Pfg.
Hauptgew. 20000 M., 10000 M., 5000 M. i. W.

bestimmt 1. Juli 1895.

Sämmtl. Gewinne mit 90% garantirt.

Julius Goldberg & Cie. Cöln/Rhein.

Telegr.-Adr. „Goldquelle.“

Luftcurort Cleve, Kneipp'sche Heilanstalt.

Das ganze Jahr geöffnet. Ausführl. Prospect gratis.
Dirigirender Arzt Dr. med. Bergmann,
früher I. Badearzt bei Herrn Pfarrer Kneipp in Würzburg.

Volkverein

für das katholische Deutschland.

Zu der heute, Freitag, Abend 8 Uhr stattfindenden

Vertrauensmänner-Versammlung

erlaubt sich der Unterzeichnete mit der dringenden Bitte um pünktliches
zahlreiches Erscheinen freundlichst einzuladen

Jos. Grunau, Geschäftsführer.

Pius-Verein.

Sonntag den 23. Juni a. cr., Abends punkt 6 Uhr, im
großen Saale der Gesellschaft „Constantia“:

General-Versammlung

der Mitglieder des Pius-Vereins. U. A.:

Vortrag

des Herrn Kaplan **Hammels:**
„Die Aachener Heilighumsfahrt“.

Ferner: Mittheilung über den Vereinsausflug.
Es wird gebeten, die Lieberbächer mitzubringen.

Der Vorstand.

St. Johanni-Markt.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Kunden zur gefl. Nach-
richt, daß ich die Preise auf

emailirte Geschirre

1a. Qualität bedeutend ermäßigt habe. — Beschädigte oder un-
courante Artikel werden ganz billig abgegeben. — Gleichzeitig em-
pfehle mein großes Lager in

**Herden, Fournaisen, Oefen, Wasch- und Vieh-
kesseln etc., allen Haus-, Küchen u. landwirth-
schaftlichen Geräthen**
und halte mich bei Bedarf bestens empfohlen.

Wilhelm Kreiner,

vorm. Gebrüder Brings.
Oberstrasse Nr. 103.

Dienstfournais, fast neu, billig

zu verkaufen.

Zollstraße 27, II. Etage.

Toilette-Abfall-Seife p. Pfd.

Glycerin-Transp.-Seife p. Pfd.

in vorzüglicher Qualität empfohlen
Jacob Bräuer, Krämerstr. 7.

Eine ganz neue, stehende **Getreide-**

Reinigungs- u. Bürstmaschine,

mit eiserne Gefäß, billig zu ver-

kaufen. Anfragen durch die Exped.

ds. Blattes erbeten.

Niederrad,

Riffenreifen, gebraucht, noch gut er-

halten, billig abgegeben. Offert. unt.

Nr. 207 an die Exp. erbeten.

2. Etage auf der Greifstraße.

3-5 Zimmer, pr. 1. October zu

vermieten. Wo, sagt die Exp.

Von einem Beamten per 1. Oct.

2 geräumige Zimmer zu mieten

ge sucht. Offerten unter **Nr. 12**

an die Exped. erbeten.

Nervenleidenden

gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit

kostenfreie Auskunft über ein sicher

wirkendes Mittel.

W. Liebert, Leipzig Connewitz.

Dalmatinerhund,

Monate alt, zu verkaufen,

eventl. gegen kleineren Hund,

gute Rasse, umzutauschen.

Su erfragen bei **J. van Haag.**

Schöne 16 Wochen-

Schweine zu haben.

Josel Belland,

Grümlinghausen.

Biehwärter.

Ein mit guten Zeugnissen ver-

sehener hiesiger Schweizer gegen hohen

Lohn sofort oder 1. Juli auf Schloß

Langwaden gesucht.

Suche per sofort Stelle als

Schweizer

bei 12-14 Stück Vieh. Gute Zeug-

nisse zu Diensten. Näh. in der Exp.

Ein ordl. br. j. Mann sucht Stelle,

am liebsten **Vertrauensposten.**

Caution kann gestellt werden.

Näheres in der Exp.

Lehrmädchen für Costüme ge-

sucht. Näheres Capitelstr. 12.

Lehrmädchen,

kath., aus guter Familie für ein Kurz-

weib u. Wollwaarenge schäft ge sucht.

Fre. Offerten unter **Nr. 10**

an die Exp. d. Blg.

Ein braves älteres **Dienstmä-**

chen für Küche und Hausarbeit bei

hinderlichen Eheleuten ge sucht. Ein-

tritt nach Uebereinkunft.

Freiherstr. 23.

Ein junges **Dienstmädchen** vom

Land ge sucht.

Wittgenstr. 48.

Ein besseres **Kinder mädchen,**

welches bügeln und nähen kann, sof.

ge sucht. Wo, sagt die Exp.

Ein älteres zuverlässiges

Mädchen

sucht Stelle in einem gut kath. Hause

oder bei einem Eristlichen.

Offerten unter **Nr. 160** an

die Geschäftsstelle der **Niederrhein.**

Volkszeitung, Crefeld.

A. Rosenbaum,

Neuss,

Oberstrasse 106,

empfiehlt

einen großen Posten

hochfeiner Damen-

Chevreau- und Kid-

Knopf- u. Zugkiesel

sowie

Herren-Chevreau-

Zugkiesel

von 8 Mark an.

Weinhandlung

Nic. Francken, Neuss,

empfiehlt

Bowlenwein pr. Fl. 0.65,

bei 12 Flaschen pr. Fl. 0.60.

Die Deutsche

Cognac-Compagnie

Löwenwarter & Cie.

(Commandit-Gesellschaft)

zu Köln a. Rhein

Lieferanten zahlreicher Apotheken,

sowie Gasthöfe und Kaffeehäuser

Frankenau, empfiehlt

COGNAC

von vielen Aergten als Stärkungs-

mittel empfohlen,

zu A. 2.— pr. Fl.

*** 2.50

**** 3.—

***** 3.50

Verkauf in „u. n. Flaschen.“

Die Waare des vereinigten General-
tantei: Der Cognac ist äusserst zu-
verlässig wie die meisten französischen
Cognacs und ist deshalb von hiesigen
Standorten aus als rein zu betrachten.

Meinige Niederlage für:

Neuß

bei **E. Th. Hertentrath,**

Hofconditor.

Sindorf

bei **Engelbert Steinhäuser**

Grevenbroich

bei **Wib. Commer.**

Allgemeine Kranken- und

Sterbekasse der Metall-

Arbeiter (Eigle Neuß).

Samstag den 22. Juni, Abends

8 1/2 Uhr: **Generalversammlung**

im Lokale des Hrn. **Wilmont** a. m.

Tagesordnung: Renewal der Ver-
waltung; Bericht des Vorstands.

Die Verwalter.

Damenstirn gef. Markt 9.

Unübertroffen!

als Schönheitsmittel u. zur Haut-

pflege, zur Bedeckung von Wun-

den u. in der Kinderstube

Lanolin Toilette-Lanolin

der Lanolinfabrik, Martiniken-

felde bei Berlin.

Nur acht mit

LANOLIN

Schutz-

Marke „Pfeil“.

In allen

in Apotheken

haben & 40 Pf.

in den Apotheken von **H. Voers,**

von **Dr. Kähler** und von **Hol.**

Schmitz, in den Drogen von

J. Rohren und von **Eugen**

Moulin u. a.

eschäftsbücher

in grösster Auswahl, Extra-

Anfertigungen in kürzester

Frst, alle sonstigen Comp-

toir-Veranlassungen billigt bei

Neuss. **J. van Haag.**